

Israels Verhältnis zu Moab und Ammon

Dissertationsbericht

Thomas Scheiber, Lots
Enkel: Israels Verhältnis zu Moab und Ammon im Alten Testament, Norderstedt: Books on Demand, 2007.

Die Dissertation stellt sich die Frage, ob es im Alten Testament widersprüchliche Vorstellungen über das Verhältnis Israels zu Moab und Ammon gibt (synchrone Fragestellung) und ob sich in Israels Verhältnis zu Moab und Ammon eine Veränderung im Laufe der Zeit erkennen lässt (diachrone Fragestellung). Die Beantwortung dieser Fragen bezüglich Israels Verhältnisses zu Moab und Ammon hat Auswirkungen auf unser Verständnis von Israels Verhältnis zu den Völkern im Allgemeinen. Deshalb ist in dieser Untersuchung von Anfang an auch die Frage gestellt worden, ob im Alten Testament ein Widerspruch zwischen partikularistischen und universalistischen Strömungen besteht (synchrone Fragestellung) und wann Universalismus und Partikularismus im Alten Testament entstanden sind (diachrone Fragestellung). Weil Israels Verhältnis zu Moab und Ammon nicht isoliert betrachtet werden kann, wird diese Arbeit mit einem Kapitel über Israels Verhältnis zu den Völkern begonnen (2.). Die oben ange-deuteten diachronen Aspekte in der Fragestellung nach Is-

raels Verhältnis zu Moab und Ammon machen eine kurze Skizze der Geschichte Israels, Moabs und Ammons notwendig (3.). In den exegetischen Untersuchungen werden alle alttestamentlichen Texte behandelt, die für ein Verständnis von Israels Verhältnis zu Moab und Ammon relevant sind (4.).

In Kapitel 5 wird die Frage weiter verfolgt, ob es in Israels Verhältnis zu Moab und Ammon Gegensätze gibt und ob man von einer Entwicklung in Israels Verhältnis zu Moab und Ammon sprechen kann. Dabei wird festgestellt, dass Israels Verhältnis zu Moab und Ammon gemischt ist. Einerseits steht Israel in einem distanzierten Verhältnis zu Moab und Ammon. Israels militärische Konflikte mit Moab und Ammon sind von einer besonderen Schärfe und Grausamkeit geprägt. Israel grenzt die Moabiter und Ammoniter aus. Die Moabiter und Ammoniter werden zum Objekt von JHWHs Gericht. Andererseits jedoch steht Israel in einem privilegierten Verhältnis zu Moab und Ammon. Die Moabiter und Ammoniter stehen unter JHWHs Schutz. Moab und Ammon gehören zur Gruppe der Brudervölker Israels. Tatsache ist jedoch, dass Moab und Ammon im Alten Testament überwiegend in einem negativen Licht erscheinen. Die positiven Aspekte in Israels

Verhältnis zu Moab und Ammon sind die Ausnahme und nicht die Regel. Das Spannungsverhältnis zwischen einzelnen Texten, die Israels Verhältnis zu Moab und Ammon beschreiben, macht es nicht zwingend notwendig, diese Gegensätze diachron aufzulösen. Es ist möglich, diese Texte in ein sinnvolles Verhältnis zueinander zu setzen. Israels Verhältnis zu Moab und Ammon hat sich im Laufe der Geschichte immer weiter verschlechtert. Von einem relativ guten Verhältnis in der Frühzeit, über die prophetische Verkündigung, die von Gerichtsankündigungen geprägt ist, bis in die nachexilische Zeit, in der eine scharfe Abgrenzung von Moab und Ammon gefordert wird. Der Motor dieser Verschlechterung des Verhältnisses Israels zu Moab und Ammon sind die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen diesen Völkern.

In Kapitel 6 wird das Augenmerk auf die Frage gerichtet, ob im Alten Testament ein Widerspruch zwischen Partikularismus und Universalismus zu beobachten ist und wann die beiden entstanden sind. Dabei wird festgestellt, dass die oftmals postulierten Gegensätze im Verhältnis von Partikularismus und Universalismus bloße Scheingegensätze sind, die sich zusammen denken lassen. Partikularismus und Universalismus

haben bereits in Israels Frühzeit ihre Anfänge genommen. Die Königszeit ist geprägt von Gerichtsworten über die Völker. Den Nährboden für diese Gerichtsworte bilden die militärischen Auseinandersetzungen mit den Völkern. Die nachexilische Zeit ist von einer stark partikularistischen Abgrenzung von den Völkern dominiert. Partikularistische Abgrenzungstendenzen fin-

den sich nur in der Frühzeit und in der nachexilischen Zeit. Dies lässt sich dadurch erklären, dass sich Israel in der Frühzeit und in der nachexilischen Zeit als Minderheit vor der Assimilation an die Umwelt schützen musste. Im Schlusskapitel 6.4. werden die Ergebnisse der exegetischen und theologischen Untersuchung in Bezug gesetzt zum alttestamentlichen

Gottesbild. Die Art und Weise wie Israels Verhältnis zu Moab/Ammon im Laufe der Jahrhunderte in Gericht und Gnade Gestalt nimmt, macht erneut deutlich, wie der Gott des Alten Testaments ist, in seinem Amt als König und Richter, in seinem Zorn und seiner Liebe. †

Thomas Scheiber